

Pamir-Expedition 1993: Dem Kommunismus aufs Dach gestiegen

Kurzfassung des Reiseberichts Pamir-Expedition 1993
in dieser Form in den Mitteilungen des DAV Überlingen
©Hartmut Bielefeldt 1993

Die ehemalige Sowjetunion hat schon letztes Jahr bewiesen, nicht nur Kreml, Taiga und Tundra zu bieten. Das „Dach der Welt“, der Pamir, gehört zu wesentlichen Teilen dazu. Dort liegen immerhin fünf Siebentausender. Der Pamir war auch dieses Jahr unser Ziel. Die Herzlichkeit der Russen, Kirgisen und Tadschiken ist immer wieder ein Grund für einen Besuch. Und die Berge sind es allemal wert.

Nach dem Flug über Moskau und Taschkent ins Basislager Atschik Tasch am Pik Lenin akklimatisieren wir uns dort mit der Besteigung einiger Viertausender und fliegen nach einigen Tagen mit dem Hubschrauber in das wirklich einzigartig gelegene Basislager „Moskvin“, das auf einer Moräne zwischen den wilden Abbrüchen zweier Gletscher auf 4400 m gelegen ist.

Unser allererstes Ziel ist ein Fünftausender nahe dieses Lagers, der Pik Vorobijev, übersetzt „Spatz“. Diese 5691 m Gipfelhöhe kosten uns zwar am Anfang noch ganz schön Atem, aber zwischen den Riesen im Norden und Süden ist das wirklich nur ein Spatz.

Gleich darauf, hoffentlich gut akklimatisiert, gehen wir den ersten davon an, den Pik Korzhenevskaja. Er wurde um die Jahrhundertwende vom Topographen Korzhenevskij nach seiner Frau benannt. Wir erleben viel Schlechtwetter an diesem Berg.

Vier Tage nach dem Aufbau des ersten Lagers endlich eine Wetterbesserung, Wiederaufstieg. Am nächsten Tag folgt eine lange Querung, dann erreichen wir den Südgrat mit der IIIer-Schlüsselstelle und schlagen auf 6400 m (nach mühsamen sieben Stunden) das Lager auf. Auch am nächsten Tag ist das Wetter gut, wir folgen dem Firngrat Richtung Gipfel. Das Schlechtwetter ist aber doch schneller. Ab 6800 m sitzen wir in der Suppe; trotzdem steht eine Umkehr nun nicht mehr zur Diskussion. Nach sieben Stunden erreichen wir den Gipfel, 7105 Meter und Null Sicht. Die Freude über tausend Gipfel in der Aussicht wäre größer, aber die Freude an der eigenen Leistung ist eigentlich auch groß genug.

Am nächsten Tag steigen wir wieder bis zum Basislager Moskvin ab, der anstrengende Gipfeltag macht sich bemerkbar. Werden wir auch den zweiten

Siebentausender noch packen? Wir haben sechs Tage Zeit, also entweder - oder. Wir müssen den Pik Kommunismus schneller schaffen als vorgesehen.

Nach einem Ruhetag gehen wir abends bis 4700 m zum letzten gemütlichen Lagerplatz. (Bis dorthin können wir auch noch das Bier aus der Basislager-Bar transportieren und es uns wirklich gemütlich machen.) Am nächsten Tag wird es ernst: Uns erwarten knackige 1600 Höhenmeter über einen meist wenig schwierigen verfirnten Pfeiler, mit einigen mit Fixseilen versicherten IIIer-Stellen. Spät abends schlagen wir auf dem großen Pamir-Plateau auf etwa 6000 m unser Lager auf.

Am nächsten Tag eher gemütliches Aufstehen. Siebenhundert Höhenmeter sind reichlich genug nach gestern; auf 6600 m bauen wir unser zweites Lager halb schräg auf, denn es ist wenig Platz. Immerhin - normalerweise ist hier Lager 3.

Nach schlecht durchschlafener Nacht stehen wir um sechs auf und gehen um sieben los. Um das ungewöhnlich gute Wetter nicht überzustrapazieren, wollen wir schon heute auf den Gipfel gehen. Nach Spurarbeit bis 6900 m wird der Schnee fester, und man kann meistens um die zehn bis zwanzig Schritte gehen, ohne auszuruhen. Die Sonneneinstrahlung ist unerwartet mörderisch in diesem Hang. Trotzdem brauchen wir nur vier Stunden für 500 m. Die restlichen hundert Meter Firngrat vergehen wie im Flug: Oben erwartet uns sogar ein Gipfelkreuz, zwei zusammengebundene Zeltstangen. 7495 Meter, etwa -5 bis -10 Grad, warm genug, um es sich gemütlich zu machen. Die Aussicht ist ein bißchen von den aufsteigenden Wolken begrenzt, aber mit 50 Kilometern sind wir gerne zufrieden. Schön ist die Sicht dreitausend Meter bis aufs Basislager hinab, fünftausend Meter tiefer die Täler, die das Gebirge begrenzen. Wir steigen am selben Tag ins Plateau auf 5900 Meter ab und am nächsten Tag bis zum Basislager.

Trotz seines vorbelastend klingenden Namens ist der Pik Kommunismus einer der schönsten (und nicht unbedingt einfachsten) Siebentausender. Wir haben wieder einmal eine großartige Bergwelt mit sicher noch vielen Möglichkeiten kennengelernt.

Vom Lager Moskvin fliegen wir zurück nach Taschkent, das wir nach einem Tag Stadtbesichtigung in Richtung Deutschland wieder verlassen.

©1993 Hartmut Bielefeldt